

Brot und Butter

Tor Olav Gautås



Freundschaft als Rezept.

Der nachfolgende Artikel ist ein Versuch der Beschreibung des Entstehungsprozesses von Freundschaft mithilfe eines Kochrezepts, auf Basis von Diskussionen mit Teilnehmern des Deutsch-Norwegischen Jugendforums, zu sein.

Zutaten:

Große Portion	Vertrauen
Schuss	Sympathie
Prise	Solidarität
4 Hände	Akzeptanz
Batzen	Interesse
starken	(Willen)
Menge	Loyalität
einige	Gemeinsamkeiten
1 Pfund	Großzügigkeit
Quäntchen	Neugier
gehörige Portion	Humor

Zubereitung:

Um die Grundsubstanz der Freundschaft zu bereiten, fangen Sie mit der Neugier an und geben Sie diese mit einigen Gemeinsamkeiten und einem Batzen Interesse an dem Gegenüber in einen Topf und vermengen Sie diese gründlich bis eine homogene Masse entsteht. Eine weitere Basissubstanz ist natürlich auch Vertrauen, denn darauf können wir im Verlauf des Kochens bauen. Lassen Sie diese Masse einige Zeit stehen, um dafür zu sorgen, dass die Masse fest wird. Während des Festwerdens, gilt es jedoch, den Teig mit Hilfe der angegebenen Portion Humor luftig zu halten. Es gilt jedoch mit Bedacht zu arbeiten, da Sie darauf achten müssen, wie viel Humor die Masse verträgt, ohne Brüchig zu werden. Hier kommt es auf ihr Geschick und ihre Erfahrung an. Um die geschaffene Substanz weiter zu verfeinern, ist neben dem generellen Willens zur Intensivierung des Verhältnisses, die Würzung mit Loyalität bzw. Zuverlässigkeit gegenüber dem Anderen entscheidend. Während dieser Schritte gilt es immer wieder, das Geschaffene mit Akzeptanz zu verfeinern und abzuschmecken, wird dies nicht getan – oder nicht ausreichend genug – kommt es schnell zu einem Misserfolg des Gesamtproduktes. Nachdem Sie den Backofen vorgeheizt haben, wenden Sie sich wieder ihrem Fabrikat zu. Wenn Sie den jet-

zigen Zustand ihrer Freundschaft betrachten, werden Sie schnell merken, dass es noch einiger Schritte bis zur Formvollendung bedarf. Um das Ganze weiter Voranzubringen geben Sie Ihr Produkt in die Backofenform und Umgeben Sie diese Freundschaft mit reichlich Sympathie. Auch dieser Schritt ist essenziell und muss mit äußerster Genauigkeit ausgeführt werden, weil es sonst zum Austrocknen kommen kann. Nach dem Backvorgang, welcher einige Zeit in Anspruch nehmen kann, bringen sie ihre Freundschaft mit Großzügigkeit und Solidarität zur Formvollendung.

Christian Franz

Veranstalter:
Arrangiert av:



In Kooperation mit:
I samarbeid med:



REDAKTION:

Christian Franz
Elena Gonder
Jorunn Marie Grønntun
Lena Theresa Hülsken
Yngvild H.
Marie Jantsch
Stefan Kahnert
Robert Kösch
Eirin Landsnes Helda
Svein Sondre Lindgaard
Joar Slettan
Thea Agnethe Stenersen
Vincent Streichhahn
Unterstützt von:
Carla Lessing, Ida Svingen Mo
Druck: Colormaster, Oslo

Weitere Artikel
und Bilder
online unter:
www.dnjf.org



Deutsch-Norwegisches Jugendforum
Tysk-Norsk Ungdomsforum

von a nach å
fra a til å

Du & Ich.
Auf Wegen der Freundschaft.
7.–10. Oktober in Oslo

2010

propeller
Die Zeitung zum Forum – von Jugendlichen für Jugendliche

Was ist Freundschaft?

Das Thema vom diesjährigen Deutsch-Norwegischen Jugendforum ist „Du und ich. Auf Wegen der Freundschaft“, aber was ist eine Freundschaft eigentlich?

Eine Freundschaft ist etwas, das wir oft als eine Beziehung zwischen zwei oder mehreren Personen sehen, aber es kann auch eine Beziehung zwischen Nationen, Staaten, Institutionen oder anderen Akteuren in der Gesellschaft sein. Oft baut einer Freundschaft darauf auf, dass wir gemeinsame Interessen oder Ziele haben. Vielleicht hat man die gleiche Lieblingsband oder man jubelt für die selbe Fußballmannschaft, oder vielleicht hat man eine gemeinsame politische Haltung in einem bestimmten Fall.

Freundschaft wird auch quer durch Kulturen, Überzeugungen und Sprachen hinweg geschlossen. Das Deutsch-Norwegische Jugendforum ist ein gutes Beispiel dafür. Hier sollen sich Jugendliche aus Deutschland und Norwegen für ein langes Wochenende mit Aktivitäten, Kurse und Konferenzen zusammen finden, um auf spielerische Weise miteinander bekannt zu werden. „Stadt-Rallye“, Orientierungslauf und mehrere Festlichkeiten werden genutzt um einander kennenzulernen. Zur Verbesserung der Sprachkenntnisse und um Freundschaften über Grenzen hinweg zu schließen, wohnen alle Teilnehmer zusammen mit jemandem aus dem jeweils anderen Land. Auf diese Weise bekommen alle die Chance, mit neuen Kulturen, Werten und Traditionen in Kontakt zu kommen.

In einer Freundschaft ist es sehr wichtig loyal zu sein. Ein Freund sollte treu sein und man sollte ihm vertrauen können. Falls

man beispielsweise ein Abkommen geschlossen oder ein Geheimnis geteilt hat, wird es als sehr illoyal betrachtet werden, wenn man das Geheimnis weiter erzählt, oder Vereinbarungen mit anderen hinter dem Rücken seines Freundes macht.

In der heutigen Gesellschaft ist Freundschaft wichtiger als je zuvor. Die Forschung zeigt, dass unsere Gesundheit von guten Beziehungen mit anderen Menschen abhängig ist. Also brauchen wir Freunde, um eine gute Zeit zu haben. Es ist auch bewiesen, dass Menschen ohne soziale Netzwerke oft außerhalb der Gesellschaft stehen und dass sie mehr gesundheitliche Probleme als diejenigen haben, die einen größeren Freundeskreis haben. Freundschaft bietet viele Möglichkeiten und dient auch als ein „Sicherheitsnetz“. Zum Beispiel kann man solche Kontakte nutzen, um verschie-

denen Jobs zu erhalten und z.B. eine Karriere in der Industrie zu starten. Gleichzeitig gibt Freundschaft die Möglichkeit von einem hektischen Leben zu entspannen. Dass Freundschaft ein Sicherheitsnetz ist, bedeutet, dass man jemanden hat, mit dem man über alles reden kann und der einen auch in schwierigen Zeiten unterstützt. Jemand, dem man seine Gedanken und Gefühle mitteilt und der dir zuhört und sich um dich sorgt.

In dieser Zeitung können Sie verschiedene Artikel, Essays und Interviews lesen, die Freundschaft in unterschiedlicher Weise behandeln. Hier finden Sie auch lustige Wettbewerbe zwischen Norwegern und Deutschen, Fotoreportagen, Comics und vieles mehr. Viel Spaß!

Thea Agnethe Stenersen



Herr Deutschland und Herr Norwegen

In diesem Jahr ist das Thema des DNJF „Du und Ich. Auf Wegen der Freundschaft“. Doch wer sind Du und Ich eigentlich? Wer sind Deutsche und Norweger? Eigentlich ist die Frage überflüssig, denn die Antwort kennen wir doch alle:

Der Deutsche

Pünktlich und keine Sekunde zu spät steht Herr Deutschland auf. Neben seinem Bett liegt ganz akkurat seine Lederhose bereit, die er umgehend anzieht. Anschließend setzt er sich an den gedeckten Frühstückstisch und trinkt erst einmal ein Bier, das ist schließlich gesund! Nun geht es auf zur Arbeit, natürlich mit dem neusten BMW. Auf der Autobahn drückt er kräftig aufs Gas. Drängelnd mit 250km/h auf der linken Spur, ganz normal, schließlich will er ja auch pünktlich auf der Arbeit erscheinen. Nach getaner Arbeit gönnt sich Herr Deutschland erst einmal ein leckeres Feierabend-Bier. Dabei darf die Weißwurst natürlich nicht fehlen.

Für ihn ist Deutschland das beste Land der Welt und selbst wenn er es im Urlaub einmal verlässt, dann schläft er nicht in einem fremden Hotelbett, sondern bleibt immer in seinem eigenen Wohnmobil. Und so sieht er auch nie Herrn Norwegen, der vielleicht einmal an seinem Wohnmobil vorbeijoggen könnte.

Der Norweger

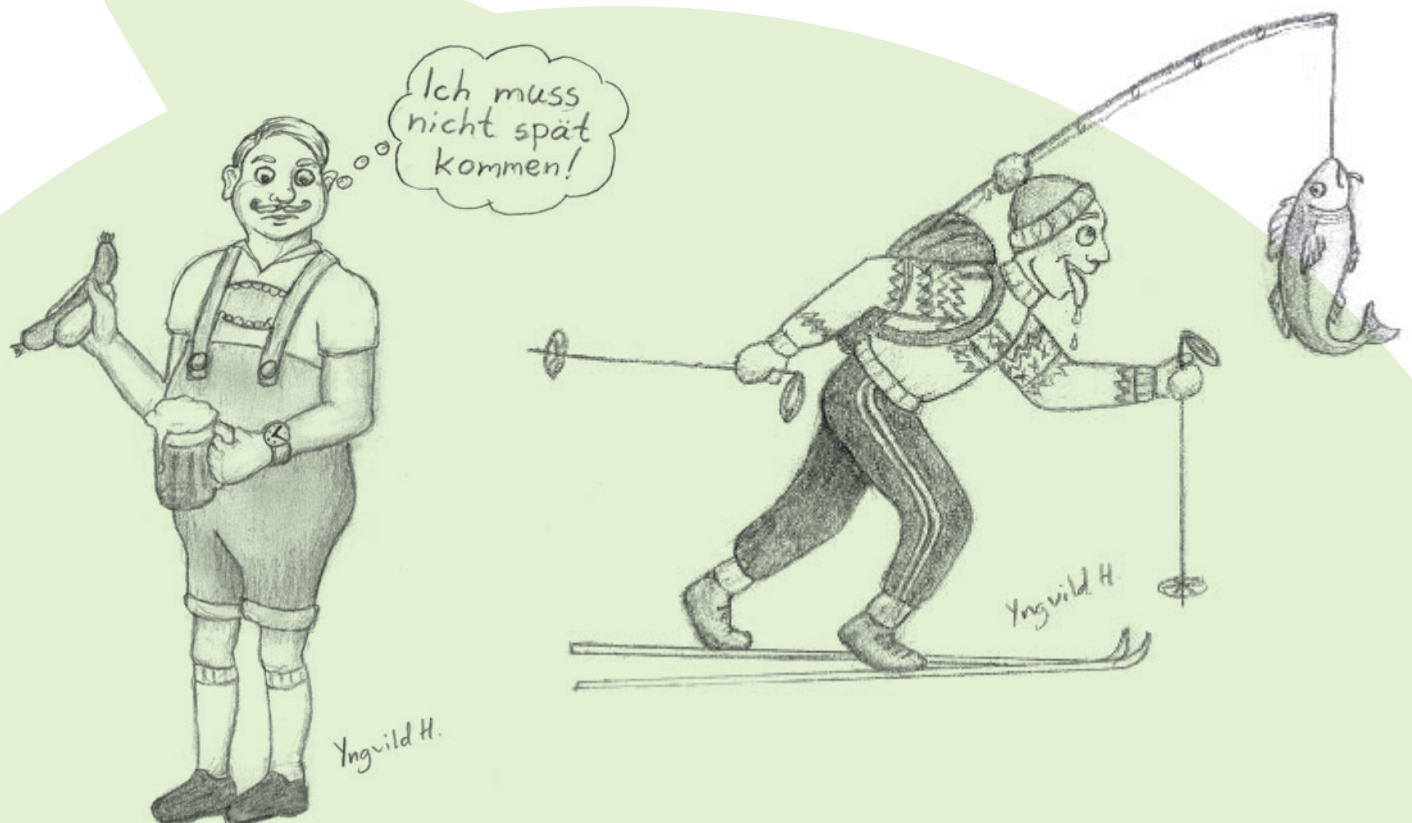
Irgendwann, nachdem Herr Norwegen aufgewacht ist, bequemt er sich aus seinem Bett. Seinen dicken, warmen Pulli hat er gerade so unter seiner Ski-Ausrüstung gefunden. Ein kurzer Blick in den Spiegel: Seine blonde Frisur sitzt perfekt, die blauen Augen stechen unverwechselbar hervor. Er überlegt sich, was er heute tun könnte: Das nächste Dorf, wo sein Freund wohnt, ist ärgerlicherweise über 5 Stunden entfernt. Dann vielleicht doch besser eine Wanderung in den Bergen? Aber da wimmelt es nur so von gefährlichen Elchen und Trollen. Außerdem ist es kalt und regnet – wie immer. Am Ende entscheidet sich Herr Norwegen dann doch, sich auf den Weg zu dem kleinen See zu machen, der direkt hinter seinem rot gestrichenen Holzhaus liegt. Er nimmt seine Angel mit, denn Fisch ist und bleibt seine Liebesspeise – ja eigentlich ist Fisch sogar das Einzige, wovon er sich ernährt. Herr Norwegen geht ins Bett, wenn es dunkel wird – und in Norwegen ist es einfach immer dunkel.

Fazit

Dies sind jedoch nur einige völlig übertriebene Beispiele für die Vorurteile, die Norweger und Deutsche übereinander haben könnten. Doch allerspätestens am Ende dieses DNJF sollte klar sein, wie wenig von diesen Vorurteilen stimmt. Stattdessen haben Deutsche und Norweger hier die Chance gehabt, zu lernen, wie die jeweils anderen wirklich sind. Schließlich sind Deutsche ja auch „nicht anders als Norweger, aber etwas anders als Schweden“ – ganz „normale Menschen“ also – wie es der Botschaftsrat Ove Fridtjof Mo ausgedrückt hat.

Und um mit den Worten des norwegischen Botschafters Sven Erik Svedman zu sprechen: „Zusammen, als Deutsche und Norweger, sind wir eigentlich einfach unschlagbar!“

Robert Kösch
Stefan Kahnert



Norwegen vs. Deutschland

Innerhalb der scheinbar makellosen Freundschaft zwischen Deutschen und Norwegern trifft man auf ein Problem, das selbst Diplomaten aufstößt: Sport.



aus Deutschland erwies sich als ein Mülltonnesurfer von Weltklasse und trotz schmutzigen Tricks von Elene und Svein Sondre gewann Robert mit Unterstützung von Marie.

Schlimmer sollte es in der zweiten Disziplin werden. Die Norweger fanden sich mit ihrem Wikingerblut schnell in das Armdrücken ein und der Kampf zwischen Thea Agnete und Lena war fast schon vorbei, bevor er begonnen hatte. Thea Agnete's unmittelbare Reaktion beschreibt den Kampf mit einem Wort: „Einfach!“.

Nun war es Zeit für den letzten Wettbewerb. Ein Wettbewerb, der ein für alle Mal entscheiden sollte, wer an Würde überlegen ist und wer seine sportliche Ehre auf alle Zeit verlieren würde.

Samstagmorgen bekamen Deutsche und Norweger eine definitive Antwort. Es sollte in die Bäume geklettert werden. Die Regeln waren klar: Wer zuerst die Spitze erreicht hat gewonnen. Tor Olav aus Norwegen und



Donnerstag Nachmittag trafen deutsche und norwegische Jugendliche zum vierten Mal im Deutsch-Norwegischen Jugendforum zusammen, um Erfahrungen auszutauschen und Freundschaften zu schließen. Eine Aufgabe, die im Prinzip sehr einfach sein sollte. Was könnte eine so gute Beziehung zwischen zwei so prächtigen Ländern behindern? Die Antwort ist ebenso einfach wie brutal: Sport und Konkurrenz.

Um eine Antwort auf diese ewige Frage zu finden, haben in den letzten Tagen drei Wettbewerbe in drei völlig unterschiedlichen Disziplinen stattgefunden. Die Deutschen und die Norweger haben sich in den Disziplinen Mülltonnesurfen, Armdrücken und Baumklettern duelliert. Drei Übungen, die uns ein für alle Mal eine Antwort liefern sollten, welches der beiden Länder das überragende sei.

Freitagabend wurde der erste Wettbewerb gestartet und Deutschland ging direkt an die Kehle der zuversichtlichen Norweger. Robert

Maxim aus Deutschland waren beide bereit, das Leben und die Gesundheit zu opfern, sodass ihre Landesbrüder nicht in ewiger Schande leben müssten. Und trotz Kommentaren, wie: „Ihr seid Idioten“, „Du wirst sterben“ und „Ihr werdet das nie überleben“, legten beide guten Mutes los.



Es gab nie ein spannenderes Match. Denn während Tor Olav den Stamm in einer unglaublichen Geschwindigkeit hinauf rauschte, schaffte es Maxim nicht über die Höhe eines Meters hinaus. Der Wettbewerb war eine Siegesparade für die norwegische Seite und für Deutschland wurde Demütigung zur Tatsache. Maxim war natürlich sehr enttäuscht und sein einziger Kommentar war: „jaja“.

Es ist ein für alle Mal erledigt. Der Streit, der seit Generationen diese makellose Freundschaft zwischen Norwegern und Deutschen belastet hatte, wurde aus der Welt geschafft. Norwegen hat im Sport die Nase vorn.

Joar Slettan

Gitarrenkameraden

Am Deutsch-Norwegischen Jugendforum teilzunehmen, bedeutet auch viele neue Freundschaften zu knüpfen. Wir haben zwei Teilnehmer gefragt, wie sie darüber denken.



Wir haben Ida Katrine Røkenes Brekken (18, Ikjefjord, Norwegen) und Paul Kretschmer (19, Lichtenstein, Deutschland) über ihre Freundschaft interviewt.

Wie habt ihr euch kennen gelernt?

Wir haben uns in Berlin das erste Mal getroffen und in Oslo Freundschaft geschlossen.

Habt ihr etwas gemeinsam?

Wir spielen beide Gitarre und singen.

Habt ihr etwas, was nicht gemeinsam ist?

Ida Katrine: Ja, ich spiele meine Gitarre mit der linken Hand, aber Paul spielt sie mit seiner rechten Hand.

Wie funktioniert Freundschaft?

Sich kennen lernen, jemandem vertrauen und dieselben Interessen haben.

Was denkt ihr übereinander?

Ida Katrine: Paul ist toll!

Paul: Ida ist nett, weil sie mir angeboten hat die Seiten auf ihrer Gitarre zu tauschen. Ich spiele rechts, und sie links, sodass ich auf ihrer Gitarre spielen kann.

Joarunn Marie Grønntun, Svein Sondre Lindgaard
und Eirin Landsnes Høidal

Norwegen will nicht mit uns spielen

Warum sich Norwegen vor einem EU-Beitritt sträubt



Gruppen bilden sich überall in unserer Gesellschaft. Dieses fängt bereits im Kindesalter an und endet wohl erst mit dem Tod. Dieses Verhalten ist dem Menschen von Natur aus gegeben. Im Kindergarten oder auf dem Spielplatz hat man mit seinen Freunden gespielt und hatte damit eine feste Gruppe. Jeder weiß, wie schwer es sein kann, wenn man versucht, sich in eine bereits bestehende Gemeinschaft zu integrieren und akzeptiert zu werden.

Dieses etwas abstrakte Beispiel für das menschliche Verhalten von Separation kann man auch auf Staaten anwenden, da ein Staat von vielen Menschen gebildet wird. Die EU ist eine Gemeinschaft von Ländern, die seit den 50er Jahren besteht und der sich immer mehr Länder anschließen. Durch die Partizipation der Länder an dieser Gemeinschaft entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, wenn ein europäischer Staat

allerdings nicht Mitglied der Europäischen Union ist, dann ist die Möglichkeit ein verbindendes Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln fast unmöglich. Stellen wir uns doch einfach mal vor, im Kindergarten mit einem Freund nicht gespielt zu haben.

Ähnlich verhält es sich mit Norwegen und der EU. Die Thematik eines EU-Beitritts ist wohl die sensibelste und politisierteste Frage in Norwegen und spaltet Politik und Gesellschaft. Es gab bereits zwei angestrebte Versuche eines Eintritts in die EU, die jedoch sowohl 1972 als auch 1994 durch einen Volksentscheid abgelehnt wurden. Diese herben Niederlagen brannten sich in das Gedächtnis der Regierung ein und machten diese Thematik zu einer höchst brisanten. In den letzten drei Legislaturperioden gab es daher eine Klausel im Koalitionsvertrag, die einen Bruch der Koalition festlegte, wenn einer der Partner die Frage eines Beitritts neu aufwirft.

Viele Deutsche sehen in der Ablehnung der norwegischen Bevölkerung eine egoistische Handlung Norwegens, um sich als wohlhabendes Land vor möglichen finanziellen Lasten zu drücken. Ich denke jedoch, dass die Problematik weitaus komplexer ist. Natürlich, da muss man ehrlich sein, spielt die Hoffnung eines wirtschaftlichen Fortschritts für Norwegen keine Rolle. Entscheidender ist, dass viele Norweger sich vor der Abgabe von Souveränität scheuen. Das liegt daran, dass Norwegen erst 1905 seine Unabhängigkeit von Schweden erklärte und viele Bürger Norwegens, die Mitgliedschaft in einer Union, mit einem erneuten Souveränitätsverlust verbinden. Ein weiterer Aspekt der sich relativ banal anhört, aber schwer wiegt, ist die Frage der Fischereirechte. Die Fischerei ist einer der wichtigsten Exportzweige des Landes und ein Großteil der Bevölkerung befürchtet, die EU könnte die Fischereirechte beschränken.

Mit einem möglichen Beitritt Islands in die EU verbindet man Hoffnungen auf eine Belebung der Debatte, da Norwegen dann der letzte nordeuropäische Staat wäre, der nicht Teil der EU ist. Dass Norwegen nicht Teil der EU ist, ist außerdem ein politisches Paradox, da es durch die Mitgliedschaft im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) mit 226 Millionen Euro jährlich zur finanziellen Unterstützung der EU beiträgt, aber gleichzeitig auf ein politisches Stimmrecht in der EU verzichtet.

Die Stimmung in Norwegen hat sich allerdings gewandelt. Laut Umfragen ist eine Mehrheit der norwegischen Bevölkerung für einen Beitritt. Auch die norwegische Politik wird einsehen müssen, dass ein Beitritt unverzichtbar für die Interessen Norwegens ist, da die meisten Probleme unserer heutigen Gesellschaft nicht mehr rein national gelöst werden können. Es kann daher nur eine Frage der Zeit sein, bis Norwegen zum dritten Mal den Schritt in Richtung Europa wagt, allerdings wird die politische Klasse Norwegens diesen Schritt nur gehen, wenn sie sich der Unterstützung der Bevölkerung gewiss ist. Deswegen können wir Deutschen nur darum bitten, bitte Norwegen spielen endlich mit uns.

Vom Frühstück bis zur Bar

Das Deutsch-Norwegische Jugendforum 2010 in Oslo. Eine Reportage.

Vom 7. bis zum 10. Oktober hat das Hotel Sørmarka 100 besondere Gäste. An diesen Tagen findet zum vierten Mal das Deutsch-Norwegische Jugendforum statt. 50 deutsche und 50 norwegische Jugendliche arbeiten zusammen rund um das Thema „Du & Ich. Auf Wegen der Freundschaft“.

„Ich bin so müde“, hört man ein paar Jugendliche murmeln, wenn man den Essenssaal betritt. Die müden Gesichter zeigen, dass der gestrige Anreisetag, Donnerstag der 7. Oktober, vielen Teilnehmern noch in den Knochen steckt. Es war durch einige Verzögerungen spät geworden und durch die Aufregung trieb es viele Jugendliche in die Bar anstatt ins Bett.

Jedoch belebt das frühe aber leckere Frühstück die Geister und es wird sich munter unterhalten. Norweger und Deutsche, Deutsche und Norweger wundern sich über landestypische Essgewohnheiten, wie zum Beispiel einen Käse, der eher einem Klumpen Nougat ähnelt als holländischem Gouda.

Nach dem Frühstück geht es schnell zu den Bussen, die uns zum Munch-Museum nach Oslo bringen, denn dort findet die offizielle Eröffnung des DNJF's statt. Dort lauschen wir müde, aber interessiert den Vertretern der Sponsoren und Veranstaltern des Forums, die sowohl auf Deutsch und Norwegisch, aber auch auf Englisch ihre Eröffnungsreden halten. Als besonderes Highlight berichtet uns der ehemalige Verteidigungsminister Norwegens Bjørn Tore Godal von



seinen Ansichten über Freundschaft und dem deutsch-norwegischen Verhältnis.

Zurück im Hotel startet der Orientierungslauf im Wald. In Gruppen eingeteilt ist es unsere Aufgabe, zurück zu den „Basecamps“ zu finden, denn wir befinden uns mitten im Wald. „Das klingt ja einfach“, hört man einige sagen. Doch plötzlich auftretende Behinderungen wie akute Blindheit, lahme Füße und der Verlust der Sprachfähigkeit, die durch kleine, weiße Aufgabenzettelchen entstanden, erschwert sich diese anfänglich leichte Aufgabe immens. Nach 10-minütiger Lagebesprechung machen wir uns innerhalb unserer Gruppen auf den Rückweg zum Basecamp. Einarmlige führen Blinde, Stumme tragen Lahme und verletzte Füße hüpfen nebenher durch den matschigen, nassen, nachgebenden Waldboden. Nach einer Stunde sind die meisten Gruppen wieder vollständig im jeweiligen Basecamp angekommen, nur Einige haben mit Verlusten von Gruppenmitgliedern im „Schneesturm“ zu kämpfen. Erschöpft und mit leerem Magen stärkt die Suppe, direkt nach dem Waldabenteuer, unsere ausgelaugten Körper. Bereit zu neuen Erfahrungen und Taten geht es nun in die Arbeitsgruppen.

„Wir würden gerne über Vorurteile von Deutschen und Norwegern schreiben..“, melden sich Robert, Stefan und Yngvild aus dem Workshop „Medien&Meinung“ in der Gruppe Zeitung/Internet. Andere übernehmen die Interviews, den Kommentar oder ausgefallener Artikel wie die Sportseite mit verrückten Disziplinen wie Mülltonnensurfen.

Wir machen uns auf den Weg in die anderen Workshops, um für diese Reportage zu recherchieren. In der Theater-Gruppe diskutiert man gerade über verschiedene Arten von Freundschaften in entspannter Atmosphäre. Diese Überlegungen sind später die Grundlage für ein eigenes Theaterstück. Als wir in die Diskussionsgruppe eintreten, werden wir Zeugen einer spannenden Debatte über Afghanistan, trotz des ernstesten Thema lachen alle. Bei den Comicezeichnern herrscht konzentrierte Stille unterbrochen vom Bleistiftkratzen über das Papier. Anders geht es in der Erzählgruppe zu. Paarweise stehen die Teilnehmer voreinander und versuchen blind einen ungewöhnlichen Gegenstand zu umschreiben. Im Chor wird munter „Mein Hut der hat drei Ecken..“ gesungen, wiederum eine andere Gruppe sammelt Ideen für eine Kampagne für Freundschaft. Und während der Film-Workshop eine Schaffenspause einlegt, hüpfen die Rezitier-Gruppe wild und Laute ausstoßend durch die Gegend. Alle haben sehr viel Spaß und sind motiviert.

Nach einem überraschendem und köstlichen Abendessen und dem informativen Lernkarussell geht es für viele von uns noch in die Bar. Hier spielen Norweger und Deutsche bei einer gemeinsamen Cola Gesellschaftsspiele, unterhalten sich angeregt und tanzen. Um 24 Uhr schließt die Bar und ein ganz normaler Tag im DNJF neigt sich dem Ende zu... vielleicht!